05EUS2012000021 Westdt. Beobachter 1943
Faktor 20
Sa.

Euskirchener Beobachter

Frauen werden Handwerker

Unterweisungen in kleinen Reparaturen

Wenn man früher auch oft den bekannten Witz machte, daß, wenn der Mann einen Nagel einschlug, ihm Frau und Kinder dabei Hilfsdienste leisten mußten, so fehlt doch in vielen Fällen jetzt seine Hilfe im Haushalt sehr. Weit mehr als früher gilt es, kleine Reparaturen im Hause selbst vorzunehmen, weil die geschulten Fachkräfte zu Kriegsdiensten herangezogen wurden. Da ist bei den Frauen oft guter Rat teuer, denn nicht jede einzelne ist so praktisch veranlagt, daß sie sich selbst zu helfen weiß. So war es kein Wunder, daß sich bei den Beratungsstellen des Deutschen Frauenwerks die Fragen, wie mache ich dieses oder jenes, mehrten. Fragen, die nicht wie früher in erster Linie dem Magenfahrplan in Gestalt neuartiger Rezepte und praktischen Winken für die Haushaltführung galten, sondern die sich um handwerkliche Dinge drehten.

Um diese Fragen erschöpfend beantworten zu können, traf das Deutsche Frauenwerk mit dem Reichsstand des Deutschen Handwerks ein Abkommen, die Leiterinnen der Lauswirtschaftlichen Beratungsstellen und die hauswirtschaftlichen Fachkräfte des Deutschen Frauenwerks …

Auch die Landarbeiterin ist Landfrau

Der Einsatz der Landarbeiterin in der Ernährungswirtschaft / „Bäuerin im kleinen"

Welche Bedeutung der Arbeit der deutschen Landfrau in der Kriegsernährungswirtschaft zukommt, ist bekannt. Weniger klar ist man sich aber oft darüber, daß zu dem Erfolg der heutigen Ernährungswirtschaft nicht nur die Bäuerinnen, sondern auch die Landarbeiterinnen einen recht wesentlichen Teil beitragen. Es gibt allein 600 000 Landarbeiterfamilien. Die Zahl der Landarbeiterinnen ist noch größer. Denn bei dem Begriff der Landarbeiterin denken wir nicht nur an die Landarbeiterfrau, sondern auch an ihre Töchter, also an die ledigen Landarbeiterinnen. Von beiden ist bisher viel zu wenig die Rede gewesen, obwohl sie gewissermaßen das Rückgrat jedes größeren Bauernhofes bilden, der ja nicht mehr mit familieneigenen Arbeitskräften allein bewirtschaftet werden kann. Und wieviel mehr gilt dies erst im Kriege, da die männlichen Arbeitskräfte im Felde stehen!

Der Arbeitsbereich der Landarbeiterin ist im Grunde genommen derselbe wie der der Bäuerin. Sie ist gewissermaßen eine Bäuerin im kleinen; denn sie hat genau wie diese ihre Hauswirtschaft zu versorgen, ist Mittelpunkt ihrer Familie, muß ihre Kinder erziehen und Mitarbeiterin des Mannes in Hof, Stall und Feld sein. Das Arbeitsgebiet ist also auch hier so umfassend, daß seine Bewährung oft nur auf Kosten der Gesundheit oder unter Vernachläs- …

… rungspflicht erfüllen und bei der Hausschlachtung die entsprechenden Bestimmungen beachten, wie es für die Bäuerin notwendig ist.

Infolge dieser dreifachen Aufgaben, die jeder Landarbeiterin gestellt sind, ergibt sich die Notwendigkeit, sie auch zur richtigen Erfüllung dieser Aufgaben zu befähigen und die Landarbeiterfrau immer mehr zu einer vollwertigen und verantwortungsbewußten Landfrau zu machen. Deshalb ist der Reichsnährstand im besonderen Maße bemüht, auch unter den heutigen erschwerten Umständen für die notwendige Aufklärung zu sorgen. Dies geschieht in erster Linie durch praktische Lehrgänge, die auf dem vielseitigen Gebiet des Selbstversorgerhaushalts auf den Dörfern durchgeführt werden. Weiter sind Hofbegehungen, Gartenbesichtigungen usw. für die Landarbeiterin lehrreich.

Als besonders wichtig haben sich für die Landarbeiterfrauen Schlachtkurse sowie Lehrgänge über zweckmäßige Deputatverwendung, richtige Verwertung von Obst und Gemüse, Süßmostlehrgänge usw. erwiesen. Es ist selbstverständlich, daß alle diese Lehrgänge den Kriegserfordernissen angepaßt werden. Dadurch erhalten die Landarbeiterfrauen viele praktische Anregungen, die ihnen die eigene Wirtschaftsführung erleichtern. Es ist selbstverständlich, daß im Rahmen der Dorfaufrüstung und des Wohnungsbauprogramms nach der siegreichen Beendigung dieses Krieges dem Landarbeiterwohnungsbau besondere Aufmerksamkeit zugewandt werden muß. Dabei ist gar nicht einmal die Frage der Neubauten so wichtig wie die der Umbauten von vorhandenen Wohnungen, um den Frauen das Wirtschaften zu erleichtern.

Neuigkeiten vom Tage

Zellen-Sprechabende

Ortsgruppe Claus-Clemens-Siedlung

Für alle Parteigenossen der Ortsgruppe beginnen wieder die Zellen-Sprechabende. Sie finden statt:

Mittwoch, den 4. 8. für die Zellen 1—3 und Mittwoch, den 11. 8. für die Zellen 4—6.

Die Zellenabende beginnen jeweils um 20 Uhr und finden im Lokale Dahlem, Kirchstraße …

… an. Jetzt ist der letzte Termin für die Fußringbestellung. Den Bedarf meldet man dem Geflügelzuchtberater. Wenn man den jungen Tieren jetzt den Fußring anlegt, bekommt man jedes einzeln in die Hand. Was da nicht gesund und kräftig ist: weg damit! Nach der 16. Woche lassen sich die schwächlichen Junghühner äußerlich nämlich nicht mehr von den kräftigen und legefähigen unterscheiden, da sie dann im …

… tern dann wirklich nicht mehr lohnt. An einem Zahlenbeispiel läßt sich das am besten deutlich machen. Im ersten Jahr legt eine gute Henne immerhin so etwa 130 Eier. Im zweiten Jahre darf man aber nur mehr mit etwa 100 Eiern rechnen, und im dritten Jahr nur noch mit 60. Es ist also sehr unklug, Hühner lange zu halten. Um das Alter zu erkennen, legt man den Junghennen nach der 8. bis 10. Woche einen Metallring mit eingestanzter Jahreszahl …

… Cäsar fügte diese Festtage so hinzu, daß er jeden zweiten Monat um einen Tag verlängerte. Das tat er, weil ihm die dadurch entstandenen ungeraden Zahlen besonders glückbringend erschienen. Ebenso verlängerte er den Monat seiner eigenen Geburt, den Juli auf 31 Tage. Sein Nachfolger Augustus hatte aber den gleichen Stolz und verlängerte ebenfalls seinen Geburtsmonat, den August, auf 31 Tage. So kommt es, daß der Aberglaube Cäsars und der Stolz des Kaisers Augustus den jetzigen Wirrwarr mit den 31-Tage-Monaten schufen. Im Jahre 1581 entstand dann der Gregorianische Kalender, der noch heute gilt. Papst Gregor ließ 10 Tage des Julianischen Kalenders ausfallen. Es hat lange gedauert, bis die gesamte zivilisierte Welt den Gregorianischen Kalender einführte.

… Großverbraucher wurden ebenfalls für die nächsten Wochen bevorratet. Auch für die privaten Verbraucher wurde die Möglichkeit geschaffen, die ihnen zustehenden Speisekartoffeln für die nächsten Wochen im voraus zu erhalten. Soweit die Versorgungslage es gestattet, können sie bereits in der ersten Woche der 52. Zuteilungsperiode die Speisekartoffeln für die ganze Zuteilungsperiode beziehen. Sie erhalten dann 15 kg Frühkartoffeln, gegenüber dem laufenden Bezug also eine erhöhte Menge. Die …

Hunde im Luftschutzraum

Wie in der „Sirene" erneut betont wird, dürfen außer Dienst- und Blindenhunden, die mit Maulkorb und Leine versehen sein müssen, überhaupt keine Tiere mitgenommen werden, es sei denn, daß jemand einen eigenen Luftschutzraum hat. Die Tiere müssen in der Wohnung bleiben, in einem möglichst zentral gelegenen Raum, sofern man sie nicht in anderen Kellerräumen unterbringen will.

Wir erhielten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser lieber Sohn, Schwiegersohn und Bruder, Schwager und Onkel

Josef Kirchartz

Obergefreiter in einem Panzerabw.-Regt. Inhaber des Kriegsverdienstkreuzes 2. Kl. mit Schwertern und der Ostmedaille

am 17. Juli an der Ostfront im Alter von 28 Jahren den Heldentod starb.

In tiefem Schmerz:

Frau Anna Kirchartz geb. Brück, Heinr. Kirchartz und Frau geb. Balduin, Willi Kirchartz (z. Zt. im Felde), Edmund Kirchartz (z. Zt. im Felde), Christian Kirchartz (z. Zt. bei der Wehrmacht), Heinrich Brück und Frau geb. Schneider und die übrigen Anverwandten.

Exequien: Freitag, den 6. August, 10 Uhr, in der Pfarrkirche Weilerswist

Hart traf uns die Nachricht, daß unser lieber, guter, jüngster Sohn

Hans Zepp

ß-Sturmmann

bei den Kämpfen im Osten im jungen Alter von noch nicht 19 Jahren, am 14. Juli 1943 den Heldentod erlitt.

In tiefer Trauer:

Eltern und Geschwister

Oymnich, den 30. Juli 1943

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen meinen lieben Bruder, Schwager und Onkel, Herrn

Josef Lessenich

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Er starb im Alter von 67 Jahren.

In tiefer Trauer:

Anton Lessenich und Frau Anna geb. Strang, Josef Lessenich

Billig, den 1. August 1943

Das Seelenamt ist am Mittwoch, dem 4. August, 9 Uhr, (10). Anschließend die Beerdigung.

Danksagung

Für die überaus herzliche Teilnahme beim Tode meiner lieben Gattin, Mutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante, sagen wir allen, besonders der Nachbarschaft, unseren herzlichsten Dank.

Bernh. Vey und Tochter

Euskirchen (Gerberstr.), den 3. August 1943.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Tode meines lieben Gatten, unseres unvergeßlichen, guten Vaters, sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Familie Cramer Rick

Bessenich, im August 1943

Bekanntmachung

Im Anschluß an die einschlägige Veröffentlichung in der Gaupresse wird der Termin für die Meldung unterbelegter Wohnungen auf den 15. August 1943 festgesetzt.

Jede Nebenwohnung hat der Inhaber ebenfalls der Gemeinde, in deren Bereich sie sich befindet, binnen zwei Wochen, nachdem er Inhaber der Wohnung geworden ist, zu melden.

Die Inhaber der unterbelegten Wohnungen können bis zum 31. August 1943 unterbelegte Wohnräume Luftkriegsbetroffenen überlassen. Die Ueberlassung ist mir unverzüglich anzuzeigen.

Münstereifel, den 30. Juli 1943.

Der Bürgermeister der Stadt Münstereifel gez.: Arntz

Jugendliche des Jahrgangs 1927

Die männlichen Jugendlichen des Jahrganges 1927 sind schriftlich aufgefordert worden, sich unverzüglich in zahnärztliche Behandlung zu begeben zwecks Sanierung des Gebisses. Diejenigen Jugendlichen, die die von dem behandelnden Arzt oder Dentisten ausgefüllte Karte bisher nicht an das Gesundheitsamt geschickt haben, werden aufgefordert, dieselbe bis zum 10. 8. 1943 an das Gesundheitsamt Euskirchen zurückzuschicken.

Euskirchen, den 27. Juli 1943.

Der Landrat (Gesundheitsamt)

GERMANIA
Dienstag bis Donnerstag der große Wien-Film der Bavaria
Brüderlein fein
Ein großes, schönes Filmwerk, das die Herzen aller Menschen aufschließt, mit: Marte Harell, Winnie Markus, Hans Holt, Paul Hörbiger
Die Deutsche Wochenschau
Anfang 2.45, 4.50, 7.20 Uhr
Jugendliche über 14 Jahre zugelassen

ODEON
Eine elegante Komödie, die amüsant und spannend ist
Dunkelrote Rosen
Ein lustiger Gesellschaftsfilm, der mit einem Strauß dunkelroter Rosen beginnt u. einen merkwürdigen Ehekonflikt schildert
Die Deutsche Wochenschau
Anfang 2.45, 4.30, 6.10, 7.30
Jugdl. unt. 14 J. nicht zugel.

ATRIUM
Ein eindrucksvoller Film. Günther Plüschows Fliegerschicksal. Sein letzter Flug
Ikarus
Mit diesem Film erhält der mutige Flieger — weltbekannt als Flieger von Tsingtau — ein Denkmal
Anfang: 3.00, 5.00, 7.00 Uhr
Jugendliche zugelassen

Leere Dosen aufbewahren • Nachfüllbeutel helfen sparen
Vasenol
Im Brockhaus, im Duden kann man lesen, was VASENOL seit jeher gewesen.

Statt Karten!
Wir haben uns verlobt:
Käte Baum
Alfred Schumachers, Oblt. d. Res.
Zülpich — Rheydt, Wickrather Str. 23
August 1943

Wir haben uns verlobt:
Hertha Filliger
Willi Honert, Oblt. und Battr.-Chef in einem Artl.-Regt.
Weiskirchen (Banat) — Effelsberg (Rhld.)
Juli 1943

Wilfried!
Unser Heinz hat ein gesundes Brüderchen bekommen. In dankbarer Freude:
Grete u. Alex Opgenorth z. Zt. im Osten
Zülpich, den 29. Juli 1943, Nideggener Straße 4

Doris Marita!
Unsere beiden Kinder Hans-Dieter und Hildegard haben ein Schwesterchen bekommen. In dankbarer Freude:
Elisabeth Wirtz geb. Arend
Willi Wirtz z. Zt. Wehrm.
Kuchenheim, den 31. Juli 1943, Hochstraße 27

Für die vielen Glückwünsche und Blumenspenden zu unserer Vermählung sagen wir unseren herzlichsten Dank.
Obergef. Theo Bergs und Frau Anni Bergs geb. Richartz
Arloff, den 2. August 1943

Recht herzlich danken wir für die uns aus Anlaß unserer „Silbernen Hochzeit" übersandten Glückwünsche.
Gerhard Trimborn u. Frau
Zülpich, den 31. Juli 1943

Luftschutz-Ausrüstungs-Gesellschaft Schwanke & Co., K.-G. Köln, Brüsseler Str. 55 (frei), Postfach 484

Klischee Kiehne nach wie vor Köln, Mauritiuswall 50/52

Frau, ohne Kinder, Näherin, sucht Unterkunft auf dem Lande, im Bergischen oder Eifel, nach Uebereinkunft. Nähen u. leichte Hausarbeit kann mit übernommen werden. 7939 WB Euskirchen

Pflichtjahrmädchen für Landwirtschaft und Geschäftshaushalt sofort gesucht. Auskunft WB Euskirchen

Leere Blumentöpfe sowie Tonschalen werden gekauft: E. Quack, Euskirchen, Kommerner Straße 86

Mädchen, welches zu Hause schlafen kann, gesucht. Auskunft: WB Euskirchen

Melkerfamilie sucht Stelle zum 15. 8. 1943 oder 1. 9. 43 bis zu 22 Kühen. Schriftliche Einverständigung vom Bauer vorhanden. Ang. an Ludwig Dixira Gut Horchheim, Post Fernich, Euskirchen

Kindermädchen zu zwei Kindern gesucht. Josef Heuken, Schwerfen

Joppen und Schürzen für Metzgerlehrling zu kaufen gesucht. Angeb. 475 WB Euskirchen

Nette Wuppertalerin, anständig, sucht jungen Mann bis 23 Jahre zwecks späterer Heirat kennenzulernen. Zuschr. 476 WB Euskirchen

Damenfahrrad, Marke Edler, wurde am 31. Juli in Zülpich vor der Apotheke gegen ein gleichwertiges, Marke Elite, vertauscht. Bitte Umtausch Enzen 13

Ehrliches, sauberes Mädchen für Geschäft und Haushalt gesucht. Café Happe, Markt 7, Telefon 31 22

Herrenpullover, Gr. 50 (reine Wolle) geg. Säuglingswäsche zu tauschen gesucht. Angeb. 477 WB Euskirchen

Kaufe alle Bücher für Leihbücherei, Abenteuer-, Kriminalromane. Angebote 7940 an WB Euskirchen

Putzhilfe gesucht, täglich nachmittags ab 17.30 Uhr, für zwei Stunden. Zahnarzt Janssen, Zülpich, Römerallee 5

Wohnung, 2-3 Zimmer, gesucht. Franz Hupack, Zülpich, Kölnstraße 20

Bindertücher, eine Anzahl neue, abzugeb.: König, Euskirchen, Fernruf: 28 72

Junge Kuh, 6 Monate tragend, zu verkaufen. Herrig Nr. 18

Biete 2 Paar Kinderschuhe, Gr. 21 oder Gr. 23; suche Gr. 24/25, Chlodwigstraße 26

Westdeutscher Beobachter

Euskirchen

Amtliches Organ der NSDAP. und sämtlicher Behörden
Ausgabe Euskirchener Zeitung

Verlag und Hauptschriftleitung: Westdeutscher Beobachter GmbH., Köln, Deutz-Kalker Str. 80; Sammel-Nr. 100 31; Zweigstelle Euskirchen: Wilhelmstraße 21, Fernruf 2070. Postscheckkonto: Köln 56 580. Bezugspreis monatlich 2.— RM frei Haus (einschl. 0,37 RM Bestellgeld); bei Postbezug 2.— RM einschl. 18 Rpf. Postzeitungsgebühren, zuzüglich 0,36 RM Zeitungszustellgebühr, bei sechsmaliger wöchentlicher Zustellung. Anzeigenpreise laut aufliegender Preisliste. Ersatzansprüche bei Störungen infolge höherer Gewalt ausgeschlossen. Erfüllungsort: Köln.

Nr. 208 / Jahrgang 19 — Mittwoch, 4. August 1943 — Preis 10 Pf.

Eichenlaub mit Schwertern

Major Lent ausgezeichnet

Führerhauptquartier, 4. August

Der Führer verlieh dem Major Helmut Lent, Gruppenkommandeur in einem Nachtjagdgeschwader, das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes und sandte ihm folgendes Schreiben:

„Im Ansehen Ihres immer bewährten Heldentums verleihe ich Ihnen als 32. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Adolf Hitler."

*

Längst ist der Name des Majors Helmut Lent als der des erfolgreichsten deutschen Nachtjägers in das Bewußtsein des deutschen Volkes eingegangen. Der erst 25jährige Pfarrerssohn aus dem Wartheland trat 1936 in die Luftwaffe ein und errang als Leutnant und Flugzeugführer in seinem Jagdgeschwader im Polenfeldzug seinen ersten Luftsieg. Weitere Erfahrungen sammelte er in der siegreichen Luftschlacht bei den ostfriesischen Inseln am 18. Dezember 1939. Zum Oberleutnant befördert, gehörte er zu den tapferen deutschen Fliegern, die den Heldenkampf der Truppen des Generals Dietl um Narvik wirksam unterstützten. In dieser Zeit schoß Oberleutnant Lent weitere sieben Flugzeuge ab. Dann wurde er Nachtjäger, Staffelkapitän. Als ihm der Führer am 30. August 1941 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verlieh, hatte er in der Nachtjagd schon 18 Luftsiege errungen. Er wurde Gruppenkommandeur und bald darauf Hauptmann. Nach 31 Nachtabschüssen erhielt er am 6. Januar 1942 als 98. Soldat der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Anfang 1943 zum Major befördert, errang er in der Nacht zum 22. Januar 1943 seinen 50. und nach seinen eigenen Worten bis dahin schwersten Nachtjagdsieg. Im Augenblick der Verleihung des Eichenlaubs mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes blickt Major Lent auf 64 Nachtjagdsiege zurück, zu denen sich acht Tagesabschüsse gesellen. Neben Kühnheit und Einsatzfreude des erfolgreichsten deutschen Nachtjägers steckt in jenen Zahlen ein Höchstmaß an fliegerischem Können und kämpferischer Erfahrung.

Das Eichenlaub verliehen

An sieben Offiziere der Luftwaffe

Aus dem Führerhauptquartier, 3. August

Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an folgende Offiziere der Luftwaffe:

Hauptmann Egmont zur Lippe-Weißenfeld, in einem Nachtjagdgeschwader, als 263.,

Hauptmann Manfred Meurer, in einem Nachtjagdgeschwader, als 264.,

Hauptmann Heinrich Ehrler, Staffelkapitän in einem Jagdgeschwader, als 265.,

Oberleutnant Theodor Weissenberger, in einem Jagdgeschwader, als 266.,

Oberleutnant Joachim Kirschner, Staffelkapitän in einem Jagdgeschwader, als 267.,

Hauptmann Werner Schröder, Staffelkapitän in einem Jagdgeschwader, als 268. und

Major Hajo Hermann, Kommandeur eines Jagdverbandes als 269. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Der Führer sandte den Beliehenen folgendes Schreiben:

„In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 263. bis 269. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Adolf Hitler."

Stadtkommandanten von Hamburg ausgezeichnet

Das Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes

Führerhauptquartier, 4. August

Der Führer hat an den Stadtkommandanten von Hamburg, Generalmajor Wahle, folgendes Telegramm gerichtet:

„In Anerkennung Ihres aufopferungsvollen persönlichen Einsatzes bei den Hilfsaktionen in dem schwer heimgesuchten Hamburg verleihe ich Ihnen das Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes mit Schwertern. Adolf Hitler."

Dr. Ley in Weimar

Auf der Arbeitstagung der Gauarbeitsämter

Weimar, 4. August

Auf einer vom Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz, Gauleiter Sauckel, einberufenen Arbeitstagung der Präsidenten der neugebildeten Gauarbeitsämter und der Reichstreuhänder der Arbeit brachte Reichsorganisationsleiter Dr. Ley in einer Ansprache zum Ausdruck, daß die Arbeitseinsatzbehörde ebenso wie die Deutsche Arbeitsfront nur eine Aufgabe hätten, dem Führer zu dienen und der Nation zum Sieg zu helfen! Die enge Zusammenarbeit, die ihn bei der Lösung kriegswichtiger Aufgaben gemeinsam mit Reichsminister Speer mit dem Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz, Gauleiter Sauckel, verbinde, mache er auch den mittleren und unteren Dienststellen zur Pflicht. Die Anwesenheit führender Männer der Deutschen Arbeitsfront, darunter der meisten Gauobmänner auf dieser Arbeitsbesprechung, bekunde, wie eng das Wirken der DAF. und der Arbeitseinsatzverwaltung ineinander greife.

„Alle Italiener sind jetzt Soldaten!"

„Es geht heute nicht mehr um die Frage Faschismus oder ein anderes politisches System"

(Drahtbericht unseres eigenen Vertreters)

W. J. Bern, 4. August

Aehnlich wie an den amerikanischen Börsen hat die getäuschte Hoffnung auf einen militärischen Zusammenbruch Italiens, wie sie noch in der vorigen Woche von London und Washington frohlockend als Stichwort ausgegeben worden war, auch an den englischen Aktienbörsen zu Rückschlägen geführt. Während sich jedoch in der Wallstreet als Reaktion auf die erlittenen Enttäuschungen Szenen abspielten, die an „die schwarzen Tage nach der Katastrophe von Pearl Harbour" erinnerten, wickelten sich die Baisse-Vorgänge in der Londoner City in einem entsprechend bescheideneren Rahmen ab, nachdem man allerdings wenige Tage vorher in London auf die erste Meldung von dem Regierungswechsel in Italien mit dem erträumten Endsieg gerechnet und somit „den aktivsten Börsentag seit langer Zeit" verzeichnet hatte.

Nicht zuletzt auch auf diese ernstlichen Rückschläge, die sich angesichts der angespannten Kriegsfinanzen der britischen und amerikanischen Länder auch in geldlicher Hinsicht empfindlich auswirken müssen, läßt sich der sog. „Nervenkrieg" zurückführen, der seit 24 Stunden wiederum in höchst massiver Weise gegen das italienische Volk geführt wird. An blutigen Drohungen fehlt es vor allem nicht in einer sogenannten Warnung, die von nordamerikanischen Stützpunkten aus verbreitet wurde und in der es heißt, Marschall Badoglio habe entgegen der Annahme im Lager der Feinde Italiens „nichts für den Frieden getan". Wenn hier mit dem Trick der offenen Hetze oder der versteckten Aufputschung dem italienischen Volk in den Rücken zu fallen gearbeitet wird, so enthalten andere sogenannte Botschaften die Drohungen, Italien werde „jetzt die furchtbare Wirklichkeit des Krieges zu verspüren bekommen" oder die britisch-amerikanischen Truppen würden „die italienische Halbinsel in ihrer ganzen Länge durchkämmen" und Italien werde auf diese Weise „alle Schrecken des Krieges durchzumachen haben". Recht komisch mutet es an, wenn eine dieser blutrünstigen Erklärungen mit dem kläglichen Schlußsatz endet: „Wir Briten und Amerikaner haben keine andere Wahl." Als wenn die Drahtzieher dieses „Krieges um Danzig" nicht in London oder Washington säßen!

Wie das amerikanische Nachrichtenbüro United Preß aus Algier meldet, hat sich auf Geheiß Roosevelts der Direktor des Washingtoner Kriegsinformationsamtes, Elmer Davies, von London, wo er gerade die englischen Zensureinrichtungen gleichschaltete, nach Nordafrika begeben, um „das Trommelfeuer des Nervenkrieges zur moralischen Aushöhlung der Achsenvölker" höchst persönlich zu leiten. In seiner sogenannten Botschaft, die von Roosevelt selbst stammen könnte, ruft Davies alle, die er im Stil der berüchtigten 14 Punkte Wilsons gern verführen möchte: „Zeigt, was ihr denkt und fühlt." Auf die hier geschilderten billigen Mätzchen und rhetorischen Kunststücke von britisch-amerikanischer Seite geht u. a. die römische Zeitung „Piccolo" ein, die unter der bezeichnenden Ueberschrift „Der Nervenkrieg" über die letzten offiziellen Erklärungen Roosevelts und Churchills das Urteil spricht, indem sie dazu bemerkt, daß sie „allen Phantasien der britisch-amerikanischen Agitation ein Ende gemacht habe". Das Blatt fährt fort: „Was sich in Italien abgespielt hat, ist eine Angelegenheit der inneren Politik Italiens, die den Kampfwillen unseres Volkes keineswegs beeinträchtigt, sondern ihn im Gegenteil steigert. London und Washington sowie das Hauptquartier der Achsengegner müssen sich darüber im klaren sein, daß die Stunde der Armee jetzt in Italien gekommen ist und daß die Armee der Willensausdruck des Volkes ist, das sich nach zwanzig Jahren auf sich selbst besonnen hat und seine unvergänglichen Werte wieder erkannt hat, die Italien zu einer der würdigsten Nationen machten und machen.

Nachdem das römische Blatt darauf hingewiesen hat, daß die Versuche, das italienische Volk den Wünschen Roosevelts und Churchills gefügig zu machen, zum Scheitern verurteilt seien, fährt es fort: „Es geht heute nicht mehr um die Frage Faschismus oder ein anderes politisches System. Heute geht es für uns um das ganze italienische Volk mit allen seinen Richtungen und allen seinen Ansprüchen. Ein Soldat steht an der Spitze des Landes und alle Italiener sind jetzt Soldaten. Die gegenwärtige Stunde lastet zweifellos schwer auf uns, aber Italien, dessen Städte schwer mitgenommen sind, bleibt sowohl gegenüber den Schmeicheleien wie auch gegenüber den Drohungen fest. Der bisherige Nervenkrieg hat ihm nichts antun können: Die feindliche Agitation befindet sich auch heute auf dem falschen Weg. Das Vorgehen des Feindes ist für uns Italiener unbegreiflich."

Alle Sowjetangriffe wieder abgewehrt

Sowjet-Verluste am 1. und 2. August 227 Flugzeuge – Schwere Abwehrkämpfe in Sizilien

Aus dem Führerhauptquartier, 3. August

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am Kuban-Brückenkopf wurden mehrere Angriffe der Sowjets blutig abgewiesen. Der eigene Angriff nördlich Kutnyschewo wurde erfolgreich fortgesetzt.

An der Donez-Front brachen mehrere mit schweren Kräften geführte feindliche Angriffe zusammen.

Im mittleren Frontabschnitt, vor allem südwestlich Orel, setzte der Feind seine Durchbruchversuche unter Einsatz neuer starker Infanterie-, Panzer- und Fliegerkräfte fort. Unsere heldenhaft kämpfenden Truppen wehrten alle feindlichen Angriffe ab und gewannen, von der Luftwaffe unterstützt, vorübergehend verloren gegangenes Gelände im Gegenangriff zurück. Abermals wurde eine große Zahl von Sowjet-Panzern vernichtet.

Auch südlich des Ladoga-Sees traten die Sowjets nach heftiger Artillerievorbereitung mit starker Fliegerunterstützung erneut zum Angriff an. Sie wurden in hartnäckigen Kämpfen und zum Teil im Gegenstoß unter schweren Verlusten abgewiesen.

An der Ostfront verloren die Sowjets am 1. und 2. August in Luftkämpfen und durch Flakabwehr 227 Flugzeuge.

Auf Sizilien standen unsere Truppen besonders im mittleren Abschnitt der Front in schweren Abwehrkämpfen. Unter sehr hohen blutigen Verlusten und erheblichem Materialausfall brachen die Angriffe zum Teil in Nahkämpfen zusammen. Eine vorübergehend in eine Höhenstellung eingedrungene feindliche Kampfgruppe wurde im Gegenstoß zurückgeworfen.

Auch im südlichen Abschnitt der Front hat die Kampftätigkeit wieder erheblich zugenommen. Schnelle deutsche Kampfflugzeuge griffen in die Erdkämpfe ein und bombardierten Panzer- und Kraftfahrzeugansammlungen des Feindes im Raum von Nicosia.

Der Feind verlor gestern im Mittelmeerraum 21 Flugzeuge.

Nach vereinzelten Tagesvorstößen feindlicher Luftstreitkräfte in die besetzten Westgebiete und an die norwegische Küste bombardierten die Briten in der vergangenen Nacht erneut das Stadtgebiet von Hamburg und die weitere Umgebung. Wieder entstanden Verluste unter der Bevölkerung und erhebliche Zerstörungen. Nach bisher vorliegenden Meldungen wurden bei diesem Angriff 27 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Bei einem Ueberfall britischer Torpedo- und Bombenflieger auf ein deutsches Geleit schossen Sicherungsfahrzeuge und die Bordflak von Handelsschiffen zehn Flugzeuge ab. Weitere vier feindliche Flugzeuge wurden von Einheiten der Kriegsmarine über dem westeuropäischen Küstengebiet vernichtet.

Der am 2. August gemeldete feindliche Luftangriff auf das rumänische Erdölgebiet erweist sich mehr und mehr als ein schwerer Mißerfolg. Die Verluste des Feindes haben sich bisher auf 52 gezählte Abschüsse erhöht. 15 feindliche Bomber sind nach Auslandsmeldungen auf neutralem Gebiet notgelandet. Damit ist nach unseren Feststellungen allein über die Hälfte des gestarteten Verbandes nicht zurückgekehrt. Der wirkliche Verlust des amerikanischen Bombengeschwaders wird aber noch weit darüber liegen.

32 Terrorbomber abgeschossen

Stockholm, 4. August

Nach einer Reutermeldung verlor die britische Luftwaffe bei ihrem Terrorangriff in der Nacht zum Dienstag 32 Flugzeuge.

Wieder schwedisches Gebiet verletzt

Stockholm, 4. August

Britische Bombenflugzeuge überflogen in der Nacht zum Dienstag südschwedisches Gebiet. Eine Maschine stürzte in der Nähe von Lyngby in der Provinz Schonen ab.

Ueber die Hälfte ging verloren

Berlin, 4. August

Der feindliche Versuch, die Oelfelder von Ploesti zu bombardieren, ist nicht allein ein völliger Fehlschlag geworden, sondern hat sich obendrein noch zu einer schweren Niederlage für die nordamerikanische Bomberwaffe ausgewirkt. Feindliche Meldungen machen darauf aufmerksam, daß bei dem Angriff auf Ploesti eine „schreckliche Jägerabwehr" angetroffen worden sei und daß die bei diesem Angriff erzielten Erfolge wohl „niemals ganz bekannt werden" würden. Man schreibt auf der Gegenseite also die hochgespannten Erwartungen stark zurück, hauptsächlich wohl unter dem Eindruck der außergewöhnlich schweren Verluste.

Die letzten Feststellungen haben ergeben, daß insgesamt 52 Bomber von der starken Abwehr heruntergeholt worden sind, wobei von den Kräften der deutsch-rumänischen Luftverteidigung vor allem die Verbände der Flakartillerie erfolgreich waren. Inzwischen kommen Meldungen aus der Türkei über die Notlandung von 15 der an diesem Angriff beteiligten nordamerikanischen Bomber. Damit ist die nachprüfbare Verlustzahl auf 67 Maschinen angestiegen. Wieviele der von der Abwehr schwer beschädigten Flugzeuge auf dem letzten Teil ihres Rückfluges über das Mittelmeer in die See gestürzt sind, ist noch nicht bekannt. Der deutsche Wehrmachtbericht vom 2. August gab die Stärke des Angriffverbandes mit etwa 125 Flugzeugen an. Ueber die Hälfte dieses Verbandes ging also schon über dem europäischen Festland verloren, eine ungeheuerliche Quote, besonders angesichts des gänzlichen militärischen Mißerfolges der Unternehmung.

20 Flugzeuge abgeschossen

Schnellboote wiesen feindliche Einheiten ab

Rom, 3. August

Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag lautet:

In Sizilien dehnte der Feind seine Angriffe auf den Südabschnitt der Front aus, wo heftige Kämpfe im Gange sind.

In den Gewässern Südcalabriens kam es zu einem Gefecht zwischen unseren Schnellbooten und feindlichen Einheiten, die abgewiesen wurden.

Die Stadt Neapel und Umgebung sowie zahlreiche Ortschaften auf Sizilien und Sardinien waren das Ziel feindlicher Luftangriffe. Sechs feindliche Bomber wurden von der Bodenabwehr abgeschossen, darunter zwei über Neapel, zwei über Messina und zwei über Cagliari. Zwei Spitfires wurden von deutschen Jägern über Sizilien zum Absturz gebracht.

Zwölf zweimotorige Flugzeuge wurden über Sardinien im Verlauf von wiederholten Luftkämpfen von den tapferen Jägern unseres 51. Sturms vernichtet.

Der Gauleiter vor der Führerschaft des Gaues

Ausführungen über den Luftterror und über die allgemeine Kriegslage

Köln, 4. August

Vor rund zweitausend Zuhörern — dem Politischen Führerkorps des Gaues Köln-Aachen, den leitenden Beamten aller Reichs- und Kommunalbehörden, Betriebsführern und Betriebsobmännern, Vertretern von Kultur, Wissenschaft und Presse sowie zahlreichen Generalen und Offizieren von Wehrmacht und Polizei — sprach Gauleiter Reichsverteidigungskommissar Grohé über die durch den feindlichen Luftterror entstandenen Probleme und über die allgemeine Kriegslage.

Nach Bekanntgabe der eingetretenen Verluste an Männern, Frauen und Kindern ging der Gauleiter auf die Zerstörungen an Wohnungen und Kulturdenkmälern ein. Die auf allen Gebieten eingeleiteten Hilfsmaßnahmen sowie die Folgerungen, die sich aus der Lage und den Erfahrungen für die kommende Zeit ergeben, fanden eine eingehende Behandlung.

Ueber die Kriegslage machte Gauleiter Grohé Ausführungen, die sich auf die unverrückbaren Tatsachen stützten, die durch unsere Wehrmacht geschaffen worden sind und die durch keine noch so intensive Agitation unserer Feinde beseitigt werden können. Deutschland habe die Siege errungen, die zur Sicherung seiner Ernährungs- und Rohstoffbasis erforderlich gewesen seien, und es sei jetzt und erst recht in der Zukunft stark genug, diese Basis gegen alle feindlichen Angriffe erfolgreich zu verteidigen.

Unsere gewaltige Rüstungsproduktion werde aber auch die Voraussetzung dafür schaffen, daß wir mit den Waffen moderner Kriegführung über die Verteidigung hinaus da Angriffsschläge erteilen könnten, wo sie den Feind am schmerzlichsten träfen.

Politische Veränderungen in anderen Ländern würden zwar neue Probleme aufwerfen, sie könnten aber weder den deutschen Siegeswillen schwächen noch die militärische Kraft beeinträchtigen, über die Deutschland vor allem auch in Verbindung mit seinem unschlagbaren japanischen Bundesgenossen verfüge.

Die Rede des Gauleiters war in allen ihren Teilen von festen Tatsachen und unwiderlegbaren Argumenten untermauert und löste an zahlreichen Stellen begeisterte Beifallsstürme der Zuhörer aus. Die Veranstaltung, die eine interne Information über aktuelle Dinge sein sollte, wurde zu einer Stunde innerer Erhebung und fanatischen Bekenntnisses zum deutschen Siegeswillen. Der Rede des Gauleiters folgte ein langanhaltender, begeisterter Beifall, der in die Lieder der Nation überleitete.

Kampf in vier Regionen

Von Korvettenkapitän Rudolf Krohne

Der physikalische wie der geistige Horizont ergibt sich aus dem Standpunkt des Betrachters. Ein einfaches Beispiel soll uns dazu helfen, den Blickpunkt für die Betrachtung der gegenwärtigen Seekriegslage zu gewinnen.

Ein Zug, der noch eben durch die Landschaft raste, verlangsamt plötzlich seine Geschwindigkeit und hält auf freier Strecke. Die Fahrgäste unterbrechen ihre Gedanken, Unterhaltungen stocken, Schläfer erwachen, recken sich, blicken auf die Uhr: Nanu? Was ist los? Warum hält der Zug? (Diese Frage wird ebenso selbstverständlich gestellt, wie vorher die viel interessanteren Fragen unterblieben! Warum und wie fährt der Zug? Wer führt und wer versorgt ihn? Wer alles wacht und arbeitet, damit wir uns fortbewegen?) Wichtigtuer von Beruf erheben sich, um den Zugführer mit Fragen

Ozeanische Ausdehnung des U-Boot-Kriegsschauplatzes

zu bestürmen und zu „beraten". Am liebsten würden sie an irgendjemand irgendetwas schreiben, ihre Sorgen, Ansprüche und Kenntnisse mitteilen. Die Meckerer aus Leidenschaft bleiben indessen auf ihren Plätzen und versorgen die Mitreisenden mit mitreißenden Schauergeschichten: „Ein Schaden, ... Sabotage, ... ein Mord, ... eine Katastrophe!" Die Mehrzahl der Fahrgäste läßt sich alles geduldig gefallen, bis der Zug — sich wieder in Bewegung setzt.

Diese kleine Episode hat uns den Standpunkt geliefert, von dem aus wir die Versenkungsergebnisse im U-Boot-Krieg für die Betrachtung der Frage nutzen wollen: Warum, wo und wie wird dieser Seekrieg geführt?

Warum? Dieser uns mit kalter Berechnung aufgezwungene und deshalb unausweichliche Schicksalskampf gegen die beiden größten Seemächte der Welt ist ein ozeanischer Krieg und muß auf See geführt und entschieden werden. Eine Selbstverständlichkeit? Eine Binsenwahrheit? Mag sein, daß ein aufgeschlossener Betrachter des gegenwärtigen Weltkrieges von draußen her so empfindet. Für das deutsche Volk, das im Herzen Europas von zahllosen geistigen, wirtschaftlichen und machtpolitischen Einflüssen und Bedrohungen umgeben ist, erscheint diese Selbstverständlichkeit dennoch nicht als Binsenwahrheit. Das Großdeutsche Reich kann sich den Verpflichtungen seiner europäischen Herzstellung weder geistig, noch wirtschaftlich politisch oder militärisch entziehen. Die bolschewistische Bedrohung Europas ist ebenso eine Tatsache wie der geschichtliche Auftrag an Deutschland, Europa davor zu bewahren. Diese europäische Sendung mit der Tatsache eines aufgezwungenen ozeanischen Krieges im Ringen um seinen Anspruch als Weltmacht ohne inneren Zwiespalt zu einem klaren und unerschütterlichen Bewußtsein zu verbinden, ist die große seelische Belastungs- und Bewährungsprobe des deutschen Volkes. Sie leicht nehmen hieße sie nicht verstehen.

Wo und wie? An Härte der Kampfführung und Ausdehnung des Schauplatzes ist die Front im Osten gewiß ohne Beispiel in der Landkriegsgeschichte. Dennoch schrumpft im Vergleich zum U-Boot-Kriegsschauplatz die Ostfront mit etwa 2680 Kilometer zwischen Eismeer und dem Kubanbrückenkopf auf weniger als ein Siebentel zusammen, gegenüber dem weitgeschwungenen Bogen vom Eismeer bis nach Madagaskar im Indischen Ozean, in dem auf einer Länge von 18 335 Kilometer deutsche U-Boote unausgesetzt am Feind stehen, betrachten wir als zweite Region die Breitenausdehnung des U-Boot-Kriegsschauplatzes.

Noch an seiner schmalsten Stelle ist der Atlantik mit 2963 Kilometer zwischen Pernambuco und Freetown breiter als die gesamte Länge der Ostfront, oder die Strecke von Bordeaux bis zur deutschen Front im